

Verlassene Götzen

Autor(en): **Bellmont, C.**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 4: **Der Nebelspalter**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Seitdem die beiden Götzen als höchstes Opfer die Vermögensabgabe verlangten, haben sogar ihre getreuen Diener die Flucht ergriffen.“

Der Geist des Bösen

Es war dem Priester Wischnus gelungen,
 Was keinem Erwählten zuvor gelang,
 Den Geist des Bösen, der alle besprungen,
 Der Mensch und Tier gefesselt in Gier,
 Der war ihm in die Falle gegangen . . .
 Und Tausend kamen, und Tausend umsprangen
 Im höhnischen Tanz das teuflische Tier.
 Was sagte Brahma zu diesem Fang?

Will man die Menschheit von Sünden erlösen,
 Sei's nur im Kampfe mit dem Bösen!
 Drum laßt den Geist des Bösen frei!

*

Dem, andern Tags, nach diesem Feste
 Fand man in keinem Vogelneste
 Auch nicht ein frischgelegtes Ei . . .

Carl Friedrich Biegand